

foothills of the Egge Mountains, the process of depopulation of the region began in earnest around 1370/80. The consequences impacted directly on the supply network of the Imperial Abbey.

Samenvatting

De Kreis Höxter kent met twee verlaten steden en meer dan 200 woest gevallen, landelijke nederzettingen de grootste dichtheid aan verlaten nederzettingen in Westfalen. Veldverkenningen laten zien dat de middeleeuwse bewoning van dit gebied via meerdere 'kolonisatie-golven' tot stand is gekomen, onder anderen in de Merovingische tijd, de 8e tot en met de 10e eeuw en tenslotte de 13e-eeuwse ontginningsfase. Vele van de in later tijd verlaten nederzettingen worden al in vroegmiddeleeuwse schenkingsregisters van het klooster Corvey voor het eerst vermeld. Nadat vóór het midden van de 12e eeuw in het voorland van het Eggegebergte al op kleine schaal sprake was van het opgeven van nederzettingen, kwam de grootschalige ontvolking van de regio rond 1370/1380 goed op gang. De gevolgen hiervan voor het (levens)onderhoud van de Rijksabdij Corvey waren aanzienlijk.

Literatur

Dieter Ahrens, Die Landschaft von Bad Driburg und Umgebung. Göttinger geographische Abhandlungen 19 (Göttingen 1956). – **Hans-Georg Stephan**, Archäologische Studien zur Wüstungsforschung im südlichen Weserbergland. Münstersche Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte 10–11 (Hildesheim 1978–1979). – **Hans-Georg Stephan**, Studien zur Siedlungsentwicklung und -struktur von Stadt und Reichskloster Corvey (800–1670). Eine Gesamtdarstellung auf der Grundlage archäologischer und historischer Quellen. Göttinger Schriften zur Vor- und Frühgeschichte 26 (Neumünster 2000). – **Rudolf Bergmann**, Die Besiedlung der Warburger Börde und ihrer Randlandschaften im Mittelalter. In: Thomas Otten u. a. (Hrsg.), Fundgeschichten. Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Schriften zur Bodendenkmalpflege in Nordrhein-Westfalen 9 (Mainz 2010) 201–203. – **Rudolf Bergmann**, Die Stadtwüstung Corvey. Archäologie in Westfalen-Lippe 2010, 2011, 157–160. – **Rudolf Bergmann**, Die spätmittelalterlich wüstgefallene Stadanlage Stoppelberg in der Steinheimer Börde. Archäologie in Westfalen-Lippe 2010, 2011, 164–168. – **Rudolf Bergmann u. a.**, Ergebnisse des Airborne Laserscanning am Nordrand der Warburger Börde. Archäologie in Westfalen-Lippe 2011, 2012, 217–220.

Mittelalterliche Wüstungsrelikte bei Höxter im Spiegel des digitalen Geländemodells

Kreis Höxter, Regierungsbezirk Detmold

Michael Koch

Mit diesem Bericht werden die Untersuchungen des Corveyer digitalen Geländemodells (DGM) aus den Jahren 2012–2014 auf der Grundlage des nunmehr landesweit für Nordrhein-Westfalen vorliegenden DGM fortgesetzt. Im Fokus steht das Waldgebiet »Heiligengeisterholz und Kapenberg« westlich von Höxter (Abb. 1) mit seinen umfangreichen Zeugnissen mittelalterlicher Siedlungs- und Wirtschaftstätigkeit, wie z. B. Hof- und Flurparzellen, Hohlwegen, Wölbäckern und Terrassen. Sie sind zum Teil nur schwach ausgeprägt, im Gelände kaum zu erkennen und teilweise bereits durch Spuren moderner Forstwirtschaft überprägt. Angesichts immer radikaler Eingriffe der modernen Forstwirtschaft in das Bodenarchiv bedarf es einer verlässli-

chen Dokumentation, bevor dieses Bodenarchiv selbst fernab moderner Besiedlung bis zur Unkenntlichkeit zerstört wird.

Das Waldgebiet »Heiligengeisterholz und Kapenberg« wurde bereits von dem Geografen Helmut Jäger (1954) untersucht, der die seinerzeit noch neue Methode der kleinräumigen Kartierung von Wüstungsfluren anwandte (Abb. 2). Der Archäologe Hans-Georg Stephan (1978–1979) konnte in seiner Regionalstudie die Erkenntnisse über die bereits von Jäger lokalisierten Wüstungen bezüglich ihrer zeitlichen Einordnung präzisieren. Er ging anders als Jäger davon aus, dass der 1295 erstmals genannte Ort Düsterhof an gleicher Stelle wie das frühmittelalterliche Stotinghusen im Stoschengrund lag. Es dürfte sich 1295

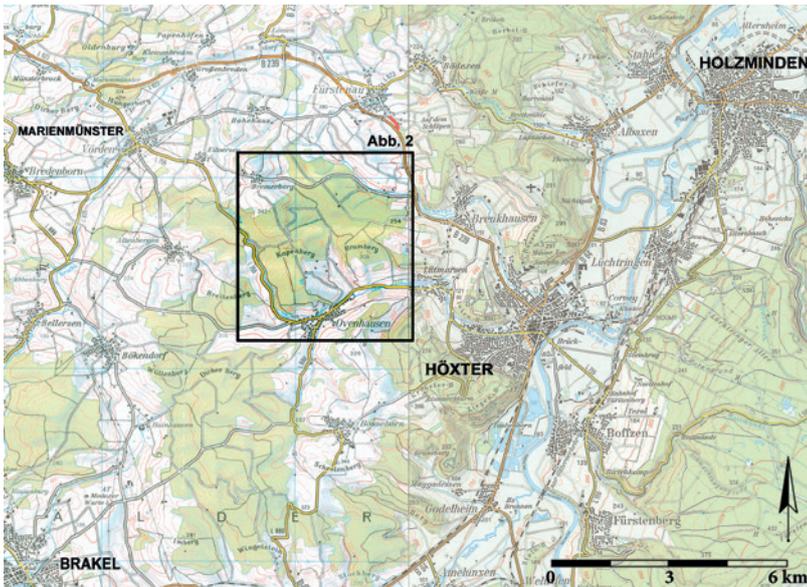
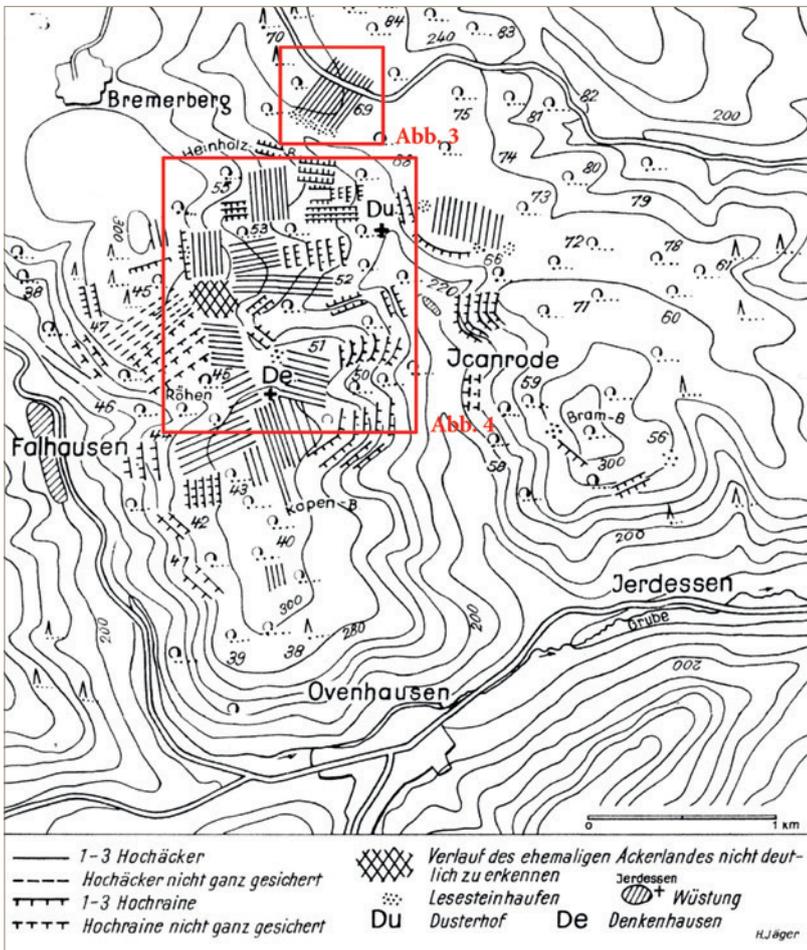


Abb. 1 Lage des Untersuchungsgebietes von Helmut Jäger (Kartengrundlage: Geobasisdaten des Landes NRW © Geobasis NRW 2016; Grafik: Stadt Höxter/ M. Koch).

bereits um ein Vorwerk des Zisterzienserinnenklosters Brenkhausen gehandelt haben, das eventuell schon um die Mitte des 14. Jahrhunderts wüst fiel. Eine erneute Sichtung der Schriftüberlieferung im Zuge der Arbeiten für den zweiten Band der Stadtgeschichte Höxter erbrachte neue Ergebnisse, u.a. im Hinblick



auf die spätmittelalterliche Entwicklung des Heiligengeisterholzes, dessen Name auf das 1218 in Höxter gegründete Heiliggeist-Hospital verweist. Ferner ist festzuhalten, dass die nur vage nördlich vom Bramberg lokalisierte Siedlung nicht Icanrode hieß, wie Jäger und Stephan annahmen, sondern Elkenrode bzw. Ilkenrode, wie mithilfe der Flurnamenarbeit von Marleen Willemsen belegt werden kann. Für Denkhusen belegen Einkünfte aus zwei Höfen, die 1400 als Grundlage einer Pfründenstiftung an der Petrikirche in Höxter dienten, eine zu dieser Zeit anhaltende Bewirtschaftung.

Jäger kartierte und beschrieb umfangreiche Flurstücke mit Wölbäckern (Hochäcker), Terrassen (Hochraine) und Lesesteinhaufen (Abb. 2). Diese spiegeln sich auf dem DGM in unterschiedlicher Qualität wider. Idealerweise lässt sich ein Flurstück rundum deutlich abgrenzen und darüber hinaus jeder einzelne Ackerstreifen erkennen (Abb. 3). Häufig sind die Wölbäcker jedoch durch forstwirtschaftliche Maßnahmen, wie z. B. Entwässerungsgräben, Bodenaushübe und Rückwege, in exponierten Hanglagen aber sicherlich auch durch Erosionseinfluss gestört (Abb. 4). Von dem bisher nicht näher beschriebenen Siedlungsplatz Denkhusen lassen sich im Gelände Überreste von Grundstücks- und Hauspodesten und einem zentral gelegenen Teich ausmachen. Das DGM zeigt darüber hinaus einen annähernd rechteckigen Siedlungsgrundriss mit einer Ausdehnung von 130–160 m in Nord-Süd- und 250–260 m in Ost-West-Richtung. Unterscheidbar sind acht bis zehn Parzellen, wobei jedoch unklar bleibt, ob dies der Anzahl besiedelter Hofstellen entspricht. Weiterhin sind die rund um den Siedlungsplatz unmittelbar angrenzenden Wölbäcker sowie zwei Hohlwegebündel zu erkennen, die von der Stoschengrund auf die Nordostecke des Siedlungsplatzes zulaufen (Abb. 4).

Die von Jäger kartierten Wölbäckerfluren unterschiedlicher Anzahl und Ausrichtung der Ackerstreifen lassen sich auf dem DGM mithilfe eines simulierten flachen Lichteinfalls zumeist viel exakter wahrnehmen. Wo sich Jäger unsicher war, wie z. B. westlich von Denkhusen, zeigt auch das DGM nur relativ unklare, verwaschene Strukturen. Im Bereich Kapenberg sind heute noch fast flächendeckend Ackerrelikte zu beobachten. Umso mehr fällt der Kontrast zum Bereich Heiligengeisterholz östlich des Stoschengrundes auf, wo trotz der angrenzenden Siedlungsplätze Düs-

terhof und Ilkenrode nur wenige Ackerrelikte zu beobachten sind. Als Erklärung bietet sich entweder die nicht stattgefundene Rodung im Mittelalter, möglicherweise aufgrund der Einflussnahme durch die Stadt Höxter, oder ein weitgehender Verlust infolge flächenhafter Erosion an.

Innerhalb einiger Flurstücke um Denkenhusen ist eine Varianz der Ackerstreifenbreite von bis zu 4 m zu beobachten, was möglicherweise als ein Hinweis auf unterschiedliche Besitz- oder Betriebsparzellen zu werten ist. Insgesamt variiert die Ackerstreifenbreite zwi-

schen etwa 11 m und 19 m. Terrassen lassen sich am besten bei simuliertem Lichteinfall aus unterschiedlichen Richtungen und Einfallswinkeln wahrnehmen. Auf diese Weise konnten nordöstlich von Denkenhusen weitere Terrassen entdeckt werden, die einer Überprüfung im Gelände standhielten. Einige von Jäger östlich von Denkenhusen kartierte Terrassen erweisen sich als zum Teil von Wölbäckern in relativ starker Hangneigungslage überlagert, was auf zeitlich unterschiedliche Ackernutzungssysteme hinweist. Lesesteinhaufen sind auf dem DGM selten eindeutig zu erkennen. Im Allgemeinen bedarf die Trennung der Spuren moderner Forstwirtschaft von Zeugnissen der historischen Landnutzung einer Überprüfung im Gelände.

Ein großer Vorteil des DGM sind die über eine Kartierung und Vermessung kulturlandschaftlicher Relikte hinausgehenden Analyse-möglichkeiten. Neue Erkenntnisse lassen sich etwa durch Kartierungen der Hangneigung erzielen (Abb. 5). Demnach finden sich Wölbäcker im nördlichen Stadtgebiet von Höxter auf Hangflächen mit einer gemittelten Neigung von bis zu etwa 12 % und nur ausnahmsweise bei 15–16 %, wie im oben angesprochenen Fall östlich von Denkenhusen. Unmittelbar benachbart wurden bereits bei deutlich

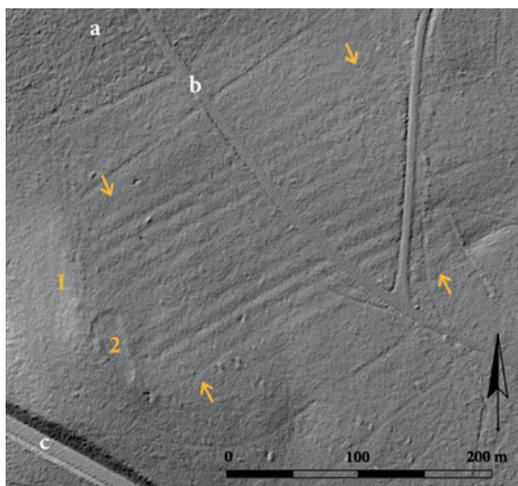


Abb. 2 (linke Seite) Wüstungskartierung von Helmut Jäger, rot markiert die Lage von Abb. 3 und Abb. 4; Bremerberg und Ovenhausen sind bestehende Ortschaften (Grafik: Jäger 1954, Abb. 1; Bearbeitung: Stadt Höxter/M. Koch).

Abb. 3 Flurstück mit Wölbäckerstreifen mit einer Fläche von ca. 3,5 ha. 1: Lesesteinhaufen; 2: Materialentnahmegrube; a: Fichtenbestand; b: alte Straße; c: neue Straße nach Bremerberg (Datengrundlage: Geobasisdaten des Landes NRW © Geobasis NRW 2016; Grafik: Stadt Höxter/M. Koch).

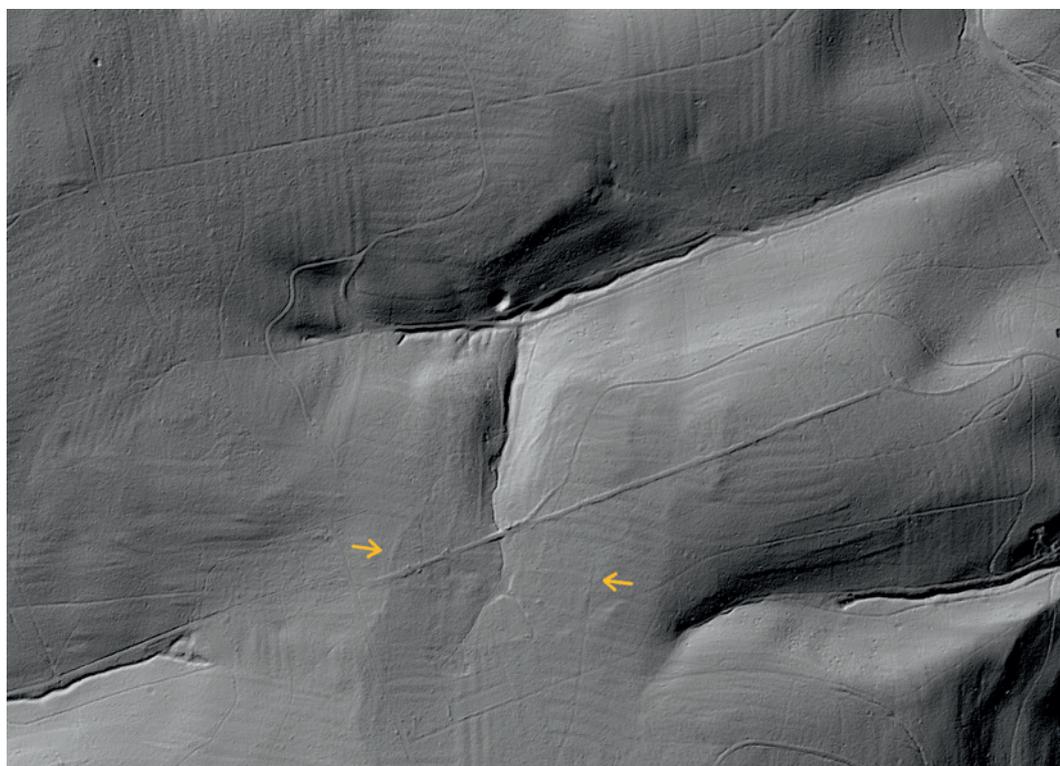


Abb. 4 Ortswüstung Denkenhusen (Pfeile) mit Flurrelikten (Datengrundlage: Geobasisdaten des Landes NRW © Geobasis NRW 2016; Grafik: Stadt Höxter/M. Koch).

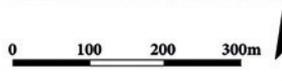
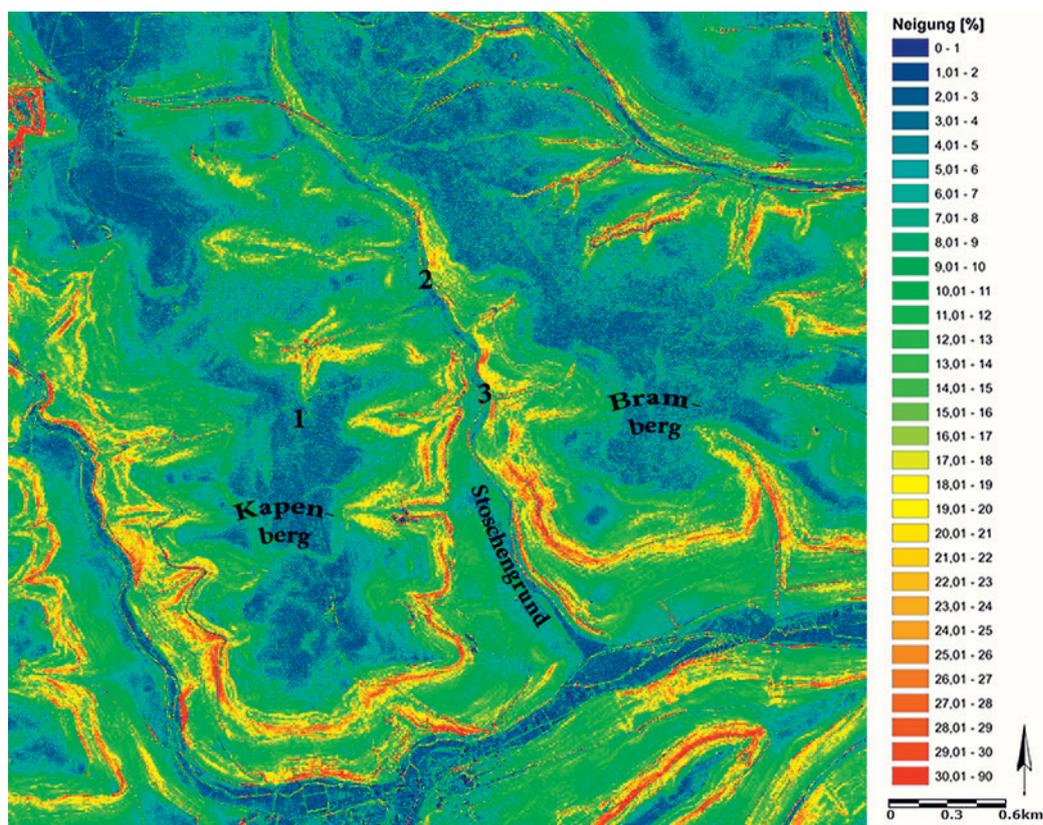


Abb. 5 Kartierung der Hangneigung: 3 m × 3 m-Raster, Median. 1: Denkenhusen; 2: Düsterhof; 3: Ilkenrode (Datengrundlage: Geobasisdaten des Landes NRW © Geobasis NRW 2016; Grafik: Hochschule OWL/F. Hoedt, M. Koch).



flacherer Hangneigung Terrassen angelegt. Als untere Grenze für Terrassen lassen sich mit wenigen Ausnahmen etwa 7–8 % Neigung ermitteln, während oberhalb von 27–28 % zu meist keine Terrassen mehr angelegt wurden.

Summary

Based on the Digital Terrain Model (DGM in German) that exists for the entire state of North Rhine-Westphalia, deserted settlement sites and their local boundaries were examined near the town of Höxter in a forested area known as »Heiligengeisterholz und Kapenberg«. It is important to make a distinction between recent soil disturbances and the remnants of historical land use. In view of the increasingly radical intrusions into the ground by modern forestry, the documentation of these remnants is urgently required before the already faint traces of medieval settlement and economic activities such as field boundaries and farmsteads, hollow-ways, ridge and furrow topography and terraces, are completely lost, even in areas far removed from modern settlement.

Samenvatting

Met behulp van het voor heel Nordrhein-Westfalen beschikbare digitale terreinmodel (DGM) zijn in de omgeving van Höxter gelegen verlaten nederzettingen en hun akkercomplexen in het bosgebied »Heiligengeisterholz en Kapenberg« onderzocht. Hierbij moet onderscheid gemaakt worden tussen sporen van recente bodemingrepen en relictten van historisch grondgebruik. Vanwege de steeds verdergaande aantasting van het bodemarchief door moderne bosbouw is documentatie van middeleeuwse relictten (o.a. huisplaatsen, verkavelingen, holle wegen, bolle akkers en terrassen) dringend nodig, voordat ze voor altijd verdwenen zijn.

Literatur

Helmut Jäger, Heiligengeisterholz und Kapenberg. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Kulturlandschaft. In: Ergebnisse und Probleme moderner geographischer Forschung. Festschrift Hans Mortensen. Veröffentlichungen der Akademie für Raumforschung und Landesplanung 28 (Bremen-Horn 1954) 197–205. – **Hans-Georg Stephan**, Archäologische Studien zur Wüstungsforschung im südlichen Weserbergland. Münstersche Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte 10–11 (Hildesheim 1978–1979). – **Michael Koch/Andreas König/Gerhard Streich (Hrsg.)**, Höxter – Geschichte einer westfälischen Stadt 2: Höxter und Corvey im Spätmittelalter. Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte 72 (Paderborn 2015).